

12 Punkt Mittelachse.

Und schon bin ich enterbt. Nett, wenn man Tanten hat. Nett auch, wenn man Tanten hat, die einen Computer haben. Und noch netter, wenn die Tanten mit dem Computer etwas anfangen können. Zum Beispiel Geburtseinladungskarten gestalten und drucken. Dumm nur, dass dieses Bild da nicht rein ging, in den Computer und die Geburtstageeinladungskarte und dumm auch, dass ich gerade zu Hause war, als das Telefon klingelte. Ob ich denn nicht mal schnell ihr, siehe oben, also ob ich ihr helfen könnte. Na klar, sagte ich der Tante, sie solle doch mal gelegentlich bei mir vorbei kommen. Was sie tat. Mit einer Diskette. Ich habe seit Jahren keine Diskette mehr gesehen und wunderte mich, dass einer meiner Computer sogar noch so ein komisches Laufwerk hat. Ich werde ihn bald austauschen müssen. Und das Bild hatte sie auch dabei. Ich sollte es da rein machen. War nicht schwer. Ihr auch gezeigt, damit sie mich bewundern kann, wie leicht man solche Bilder bearbeiten kann: freistellen und zerren, drehen und farbverändern. Nein, das Bild solle so bleiben, wie es ist, meinte sie. Nun gut, woher soll sie wissen, was ich über digitale Bildbearbeitung alles weiß. Es solle da in die Mitte vom Text. Aber den könne ich ja ändern, meinte ich, weil 12 Punkt Mittelachse Arial wäre jetzt nicht so ganz das Pralle und Stand der Kunst, erlaubte ich anzumerken. Nein, es sei schön und wieso es denn nicht schön aussähe? Na ja, vielleicht weil Mittelachse ...?! Nein, Mittelachse ist vornehm, sagte sie. Aha. Aber 12 auf 14 wäre zu kompress, wagte ich zu sagen. Wieso kompress? Man könne es doch lesen! Ja schon, meine Erwiderung, aber zum Beispiel 11 auf 16 und überhaupt vielleicht, der Seriösität wegen eine Antiqua ... Ja, da war was los. Ich solle ihr helfen, nicht meckern. Ich wolle ihr ja helfen, sagte ich, schon ermattet und irritiert, weil ich ja nur ein paar Schriftsetzer-Tipps weiterzugeben beabsichtigt hätte. Aber wozu wäre dann, fragte sie, die Arial im Computer und die Mittelachse, wenn die nicht gut wären? Den Rest des Nachmittags können Sie sich denken, Sie kennen ja Loriot und Ephraim Kishon und die anderen Realisten. Das dumme ist, diese Tante ist meine Erbtante. Also nicht, dass sie von mir erben soll, eher hätte ich es mir umgekehrt gewünscht. Woraus wahrscheinlich nichts mehr wird. Denn als ich mich dazu hinreißen ließ zu bemerken, Laien – also Nicht-Gegautschte – könne ganz einfach nicht wissen, was schöner Satz sei, weil sie es nicht gelernt hatte, schlug sie mir aber die Gedichtsbände nur so um die Ohren, die sie gelesen hatte. Alle, sagte sie, alle guten hätten immer die Gedichte in der Mitte gezeigt von den Seiten. Und nicht so schräg, wie ich das wollte, Zeilen mal links und mal rechts. Ordnung, fügte sie an, Ordnung begänne auf dem Papier damit, alles in die Mitte zu setzen. Wo es hingehört. Seit diesen Stunden bin ich ein anderer Mensch. Wozu habe ich all diese Menschen gesprochen, den Herrn Frutiger und den Herrn Zapf, all die Bücher gelesen, vom Herrn Wilberg und Herrn Weidemann, all die Verlagswerke mir angeschaut von Frau und Herrn Schmidt in Mainz, und warum war ich in der Bauhaus-Ausstellung und im Gutenberg-Museum, warum habe ich überhaupt gelebt, wenn es mir noch nicht einmal gelingt, meine ansonsten doch so nette Tante zu überzeugen, dass 12 Punkt Helvetica Mittelachse keineswegs die symmetrische Mitte der Welt sei? Gutenberg, hilf mir, warum habe ich so versagt?